

Frank Rochow

Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung

Architektur und Herrschaft

Gesamtstaatskonzeption und militärische Präsenz in den habsburgischen Provinzen Lombardo-Venetien und Galizien-Lodomerien, 1849-1859

Gegenstand

Nach der Revolution von 1848/49 sah sich der junge Kaiser Franz Joseph I. der Herausforderung konfrontiert, das kurz zuvor noch dem Zerfall nahe stehende Reich territorial und die Stellung des Herrscherhauses zu sichern. Hierzu bediente er sich in erster Linie des Militärs. Neben einem die finanziellen Mittel des Staates übersteigenden Heer, das jeden weiteren Aufstand im Keim ersticken sollte, wurde auch die Architektur als Mittel der militärischen Präsenz genutzt. Insbesondere der urbane Raum in den Städten Lemberg und Krakau wurde einer Umkodierung unterzogen, die letztlich zu einer Omnipräsenz des Militärischen führte. Dabei wurden zivile Referenzpunkte nicht nur durch militärische Großbauten wie etwa Festungsanlagen überschrieben, sondern durch eine bewusste Umbenennungspolitik auch linguistisch-semantisch für den Staat vereinnahmt. Durch einen Vergleich der räumlichen Strukturen der Städte in den 1850er Jahren mit denen aus den 1840er soll deutlich werden, dass sich die Richtung des staatlichen Eingreifens in die urbane Entwicklung gewandelt hatte. Vorher zivil ausgerichtet und die Wachstumspotentiale nutzend veränderte sich der Gestaltungsanspruch. Ziel war die Beherrschung der städtischen Bevölkerung, was die Unterdrückung polnischen Unabhängigkeitsstrebens bedeutete. Die Analyse zeigt, dass die militärische Präsenz explizit gegen diejenigen Bauten gerichtet war, die das polnische Streben nach Unabhängigkeit ausdrückten.

Zugang

Um dies nachzuweisen, wird der städtische Raum als Diskursraum verstanden. Damit lehnt sich die Arbeit an neure architektur- und raumsoziologische Überlegungen an, indem Architektur nicht nur als Ausdruck eines gewissen Zeitgeistes, als zu lesenden Text, sondern als Instrument verstanden wird. Das leitende Erkenntnisinteresse dieser Arbeit richtet sich demnach an die Intentionen hinter den Bauwerken. Warum wurden sie so, wie wir sie

teilweise heute noch sehen, an genau jenen Stellen gebaut? Damit soll nicht die Nutzung der Gebäude hinterfragt, sondern der Blick für die von den Bauherren intendierte Wirkung geweitet werden. Dies ermöglicht es, Visionen und Absichten bei Planung und Umsetzung der jeweiligen Projekte in die Untersuchung einfließen zu lassen. Letztlich kann dann überprüft werden, wie sich in der Interaktion mit bereits zur Entstehungszeit Vorhandenem der Raum verändert.

Analytisch teilt sich die Arbeit entsprechend den drei Naturen eines Bauwerkes in drei Schritte: 1. steht die Vision, also die Planungsphase im Mittelpunkt. 2. wird das Gebäude, wie es letztlich (nach etwaigen Veränderungen) entstand, für sich analysiert und 3. wird es in seiner Wirkung mit umliegenden Objekten und dem städtischen Raum in Kontext gesetzt. So lässt sich herausfinden, welche Wirkung intendiert, ob diese intendierte Wirkung ohne Abstriche umgesetzt werden und ob sie diese auch im Raum ausüben konnte.

Dieser mehrstufige Ansatz schlägt sich auf die Methode nieder. So wird für den ersten Schritt die interne Planungsphase rekonstruiert, in der sich, so die Annahme, ein Diskurs über die Wirkung, Platzierung und die Gestalt des jeweiligen Baus entwickelte. Dies wird Mechanismen des Herrschaftsmanagements und der Beziehung zwischen imperialer Herrschaft und (militärischer) Architektur zutage fördern. Der zweite Schritt wird den Akt des Bauens einbeziehen, was auch Eigentums-, Material- und wirtschaftliche Fragen berührt. Drittens wird mit Hilfe von Bilddokumenten und Kartenmaterial eine getrennt horizontale und vertikale Analyse vorgenommen, um die Wirkung der Gebäude systematisch herausfiltern zu können.

Diskussion

Die grundlegende Frage dieser Arbeit lautet: Gibt es einen Stil in der Architektur, der als genuin militärisch verstanden werden kann. Die Arbeit beansprucht nicht, eine Antwort auf diese Frage zu geben, bietet aber an, den Blick zu weiten, indem es die Aushandlungsprozesse innerhalb des Herrschaftsapparates und im Zusammenspiel mit der Gesellschaft hervorhebt. Welche Vor- und Nachteile sich aus dieser Betrachtungsweise ergeben, hoffe ich im Rahmen der Diskussion erläutern zu können.